

## Mit der DB ins Bergbaumuseum Bochum

Bochum. Mit quietschenden Rädern hielt die S-Bahn. Verwundert schauten wir uns um. »Was ist denn jetzt los? Stimmt irgendetwas nicht? « Etwas panisch blickte sich Ann-Christin um. Wir standen quasi mitten auf dem Feld. Nirgends war etwas zu sehen. Doch, nach ein paar Minuten gab der Zug Gas und wir fuhren einen Teil der Strecke wieder zurück. War was schief gelaufen?

Dann erkannten wir die Umriss eines kleinen Bahnhofes. Als wir darauf zum 2.ten Mal zum Stehen kamen und neugierig aus dem Fenster guckten, wurde uns bewusst, dass wir in Königsborn waren. Unsere Begleitperson ging in Richtung Tür und hielt das Schild "Klasse unterwegs" hoch. Kurz darauf betraten einige Schüler von der Schülerzeitung "Hugoo" (vom GSG) unseren Waggon.

Als wir nach mehreren Umstiegen endlich in Bochum und auch im Museum angekommen waren, bestand unsere Gruppe bereits aus ca. 25 jungen Redakteuren.



Es war Dienstag, der 22. April 2008, und wir waren auf dem Weg zum "Deutschen-Bergbau-Museum Bochum (DBM)". Wir, das heißt, Daniel, Felix und Ann-Christin, wurden von der "Echo-Redaktion" ausgewählt, an dem Projekt, "Klasse unterwegs" der deutschen Bahn (DB), teilzunehmen. Die Fahrtkosten wurden von der DB übernommen. Ziel des Ausfluges war es, zu lernen, einen guten Report schreiben zu können. Als Hilfe sollten uns diese Besichtigung und auch ein kleiner Vortrag eines Journalisten dienen.

»Muss ich da wirklich rein?«, fragte Ann-Christin, die vor allem in Aufzügen Platzangst hatte. Wir standen

vor dem engen Aufzug, in den wir uns alle hineinzwängen mussten und welcher uns Untertage bringen sollte.

Doch die nette Rundführerin musste ihr leider sagen, dass es keinen anderen Weg gäbe.

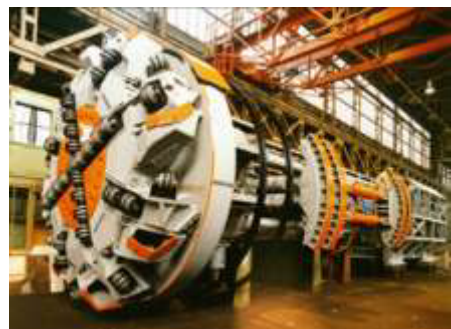
Mit 3 Metern pro Sekunde fielen wir regelrecht den Aufzug- Schacht hinunter, bis wir nach 7 Metern in dem nachgebauten Stollen landeten.

Auf der Führung erfuhren wir, dass die Bergleute, die früher dort gearbeitet haben, unter erbärmlichen Umständen untertage leben mussten; es gab noch nicht einmal eine richtige Toilette, die sie benutzen konnten.

Da es zulange dauerte, den ganzen Weg nach oben zulaufen, mussten sie in einem etwas versteckten 'Scheißkübel' ihr Geschäft erledigen.

Dann setzten wir unseren Rundgang fort und sahen schließlich die ganzen Maschinen, die den Bergleuten die Arbeit zumindest ein wenig erleichterten. Die so genannte

'Streckenvortriebsmaschine' fräst kreisförmig Kohle aus dem Gestein. Je nach Gesteinshärte ist die Vortriebsgeschwindigkeit unterschiedlich. Im Durchschnitt schafft sie 64 Meter täglich.



Mit dem Drucklufthammer konnte man eigenhändig Kohle abbauen. Das ging meistens sogar schneller, als mit den anderen Maschinen.

Dieses Gerät ähnelt unserem Presslufthammer, der auch im Straßenbau genutzt wird.

Wir hatten nicht bemerkt, dass Felix sich von der Gruppe etwas entfernt hatte und erschreckten uns, als es plötzlich ohrenbetäubend laut wurde. Er hatte die Gruppenleiterin gefragt, wie der Hammer denn genau funktioniert und die nette Frau bot ihm sogar an, es selber aus zu probieren.

Bei dem Geräusch des betriebenen Drucklufthammers, kreischten sogar einige Mädchen aus der Gruppe auf.

„Das Gerät war schwer festzuhalten, weil es so schnell auf- und abhüpfte. Aber ich hatte Schlimmeres erwartet.“ So Felix nach der lauten Aktion.

Wir waren noch ca. zwei Stunden Untertage unterwegs, dann durften wir uns dreißig Minuten erholen.

Danach mussten wir uns beeilen, um den Zug nicht zu verpassen.

Am Abend ließen wir den Tag noch einmal Revue passieren und kamen zu dem Ergebnis, dass der Ausflug alles in einem eigentlich ganz interessant und lehrreich war.

Verfasser: Daniel Overhoff, Felix Flamang und Ann-Christin Golombek vom Ernst-Barlach-Gymnasium Unna